

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

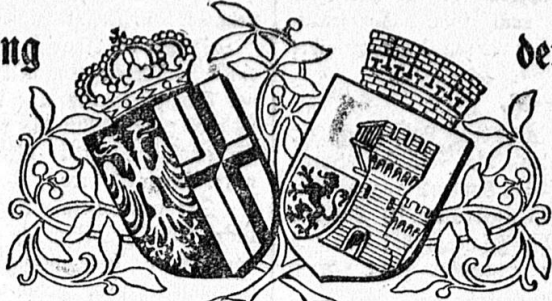
Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepalte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Redaktion: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 27.

Freitag, 24. Januar 1902. (Vertram, Thimoth.)

29. Jahrgang.

Wie steht es in England?

Zwei Tage lang hat das englische Unterhaus bei Gelegenheit der Adressenrede über den südafrikanischen Krieg gesprochen und wie zu erwarten stand, den von den Liberalen eingebrachten Adressenentwurf mit der gewohnten Stimmenmehrheit abgelehnt. Der Colonialminister Chamberlain hat dabei wieder eine lange Rede gehalten, um den Standpunkt der Regierung, die Art der Kriegsführung in Südafrika und im besondern sein eigenes Verhalten zu verteidigen. Man muß zugeben, daß er in der Form weniger schroff aufgetreten ist als bisher, in der Sache geht aus seinen Worten der gleiche Geist der Unversöhnlichkeit hervor, wie bei allen seinen früheren Auslassungen. Zuerst müssen die Buren sich unterwerfen, bevor man mit ihnen unterhandeln kann. Das ist der Grundgedanke aller seiner Reden. Freilich hat die Regierung einmal durch Lord Ritcher mit dem Burengeneraal Botha unterhandeln lassen; allein die damals gestellten Bedingungen konnten die Buren nicht annehmen, darauf einzugehen. Seither hat England wieder neue große Opfer gebracht und wird darum nie mehr so großmütige Vorschläge machen wie letztes Frühjahr. Den Rath, den Lord Rosebery in seiner Rede zu Chamberlain gab, den Buren die innere Selbständigkeit und Selbstverwaltung zu lassen, will die Regierung somit nicht befolgen; sie verlangt nach wie vor bedingungslose Unterwerfung; dann erst will sie den Buren bis zu einem gewissen Grade, also nicht die volle Gleichberechtigung mit den Engländern und wohl auch mit den Kaffern und einer weitgehende Amnestie gewähren.

Es scheint, daß die Buren, wenigstens ein Theil von ihnen, bereit waren, auf Grund der selbstständigen inneren Verwaltung und einer allgemeinen Amnestie mit England zu unterhandeln, daß sie also auch ihrerseits England einigermaßen entgegenkommen und den Anspruch auf Anerkennung ihrer vollen staatlichen Unabhängigkeit fahren lassen wollten. Man glaubt, daß der holländische Ministerpräsident Dr. Krupp in diesem Sinne beim englischen Ministerium anknüpfen wollte; indessen ist er gar nicht vorgelassen worden und deshalb konnte Chamberlain mit einem Scheine von Recht sagen, daß die Buren bis jetzt noch mit gar keinen Friedensanbietungen an die englische Regierung herantreten seien.

Selbstfalls wissen nun die Buren, daß ins Ministerium Salisbury-Chamberlain noch keine Mißbe-

regung eingebracht ist und daß sie von England nichts zu hoffen haben. Ja, die Hinrichtung Chepers beweist, daß Lord Ritcher mit derselben grausamen Härte den Krieg weiterführen will. Wegen Hochverrats soll kein Mann hingerichtet werden, nur wegen Mordes, sagt Chamberlain. Was heißt „Mord“ in diesem Krieg? Wenn ein Burenkommandant einen Kafferskorpion erschiesst, ist ein Kriegsskorpion worden aber zu allen Zeiten und in allen Kriegen erschossen. Und warum dies nun den Buren als Verbrechen anrechnen? Weil man eben sonst keine andere Ausrede mehr weiß. Ueberhaupt, was die Engländer in der letzten Zeit sich wieder selbst gerühmt haben, das übersteigt nun freilich alles, was in dieser Hinsicht schon geleistet worden, so z. B. wenn behauptet wird, der südafrikanische Krieg werde mit einer Humanität geführt, wie bis jetzt noch kein anderer Krieg, oder das englische Heer sei so vorzüglich und bewundernswürdig, daß jedes andere Heer es sich zur höchsten Ehre anrechnen dürfe, mit ihm verglichen zu werden, oder die Leistungen des englischen Kriegsministeriums seien in der Geschichte etwas Unerhörtes und Vergleichenes. Nun freilich, wenn aus lauter Neid niemand England mehr lobt, muß es sich doch selbst loben.

Neu ist auch die Erklärung Chamberlains, wie die Konzentrationslager entstanden sind. Die Verbotskommandanten haben den Frauen und Kindern verboten, in den Farmen zu bleiben; da mußte sich freilich England der armen Verlassenen annehmen und so entstanden die Flüchtlingslager. Daß die Engländer zuvor die Farmen niedergebrannt und diesen Frauen und Kindern ihr Heim zerstört haben, das erwähnt Chamberlain freilich nicht.

Bemerkenswerth ist in dieser Adressenrede die Haltung des liberalen Parteiführers Campbell-Bannerman. Nicht nur hat er sich mit den Imperialisten seiner Partei nicht vereinigt und sich somit von der Asquith, Grey u. s. w. vollständig getrennt, sondern auch die südafrikanische Politik des Ministeriums entschieden getadelt, er hat sogar das Banner des Some Nuts wieder erhoben, was Lord Rosebery ausdrücklich von sich gewiesen. Die vollständige Scheidung der Partei wird deshalb kaum mehr auf sich warten lassen, und die Ausfichten, daß Lord Rosebery alle die verschiedenen Gruppen, in welche die liberale Partei sich nach und nach auflöst, wieder zu einem großen Ganzen zusammenfassen werde, sind bedeutend gesunken, mit ihnen die Hoffnung, daß die Liberalen in der nächsten Zeit wieder einmal ans Ruder kommen würden.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar.

* **Ros von Rom**, das soll das Schlagwort sein, unter dem sich die verschiedenen protestantischen Religionsgemeinschaften einigen sollen. Gegen die Einigung haben wir nichts, und sehen auch keinen Grund der Verurteilung durch die letzte Kaiserrede, entgegnet aber mehrere von uns dagegen, daß diese Einigung auf unsere Kosten und unter Gefährdung des religiösen Friedens im Reich vor sich gehen soll. Wie man sich nun die Einigung denkt, darüber spricht sich der bekannte Professor des Kirchenrechts Dr. A. v. Kirchengheim in Nr. 3 der „Deutschen Evangel. Kirchenztg.“ wie folgt aus:

Man hat das deutsch-evangelische Wesen richtig gekennzeichnet: der Deutsche ist mehr Protestant wie kirchlich — darum die Feindschaft gegen Rom und alles römische Wesen. Dem muß Rechnung getragen werden. Thun unsere Fürsten das nicht, so ist ihre Stellung in der Kirche gänzlich dahin. Unser Kaiser ist nach seinen Reden ein evangelischer Christ; aber als deutscher Kaiser muß er, wie man sagt, „paritätisch“ sein. Das übersteigt jedoch das Menschenmögliche, und einen „paritätischen“ summus episcopus einer Kirche kann es doch überhaupt nicht geben! Morgens eine evangelische Kirche einweihen und ein protestantisches Zeugnis ablegen und Nachmittags beieinträchtigt durch ganz andere evangelische Rathschläge, den traffen Aberglauben der Papisten durch eine großartige Schenkung unterfüttern, wie es am 31. October 1898 geschah, oder ein Gesetz, das über Rückgabe der Sperrgebirge vom 24. Juni 1891 unterzeichnen, oder auch in Bezug auf China und evangelische Mission den Einflüssen der „vaterlandlosen Gelehrten“, wie Anger und Genossen, das Ohr leihen, oder einem Feinde seiner Kirche, wie Windthorst, einen Kranz spenden — das mag alles „politisch“ sein (dies geht uns hier nichts an), ein summus „episcopus“ darf das nicht, er verkehrt dadurch das sittliche Gefühl seiner treuesten Unterthanen. Und gerade für den König von Preußen wird es darauf ankommen, den richtigen Weg zu finden, wenn er das Lebensziel, das er in der Gotthard Rede genannt, erreichen will. Wir glauben, es wird ihm besonders schwer werden und mühen, da hieran alles liegt, mit Geißel ihm zuzurufen: „Noch einen Sieg, den allerhöchsten: der Sieger überwinde sich“, und das Summ cuiusque für die evangelische Kirche fordern: „Sammlet bu, brüder über Nacht zusammen das ganze Werk sammt Thor und Thurm.“ Kirchen überdauern Staaten und Geschlechter. Auch die evangelische Kirche

steht nicht auf Fürsten, vom Weibe geboren. Wir würden es beklagen, wenn wir in dieser Einigungsfrage nicht mit unseren Fürsten gehen könnten — wir sehen also die einzige Möglichkeit darin, daß sie ihre Aufgabe richtig auffassen, ähnlich, nicht genau, wie Friedrich Wilhelm IV., und sie erkennen, wie ihre Gewalt die eines praecipuum membrum ecclesiae, das Wort „Summepiscopatus“ eine Phrase, ein Anachronismus ist. Wir sind der Ansicht, daß freilich die moderne Entwicklung auf reinliche Scheidung hindrängt und möchten Sr. Majestät dem Kaiser die Bestätigung des von Seiner Erleuchten Mutter überlieferten Buches von Minghetti Statu e chiosso eherbietet aus Herz legen.

Der Heidelberger Professor steht hiermit, sagt die „Köln. Volksztg.“, dem Kaiser förmlich die Pistole auf die Brust: entweder er soll der „König der deutschen Protestanten“ im Kriege gegen Rom werden oder seine Stellung in der Landesherrschaft ist „gänzlich dahin“. Die Vorwürfe, welche er dem Kaiser macht, daß er „den traffen Aberglauben der Papisten unterstütze“ u. dergl. kann man schon nicht mehr als „Männerkoll“, sondern als „Freiheit vor Königtum“ bezeichnen.

* **Die Zeichnungen auf die neuen Anleihen** sind am Mittwoch 1 Uhr geschlossen worden. Ueber die Höhe der Zeichnungen gingen an der Börse verschiedene Gerüchte um. Es heißt u. a., daß für die Anleihen im Betrage von 300 Millionen Mark die Zeichnungen die Höhe von mehreren Milliarden Mark — das „Tagebl.“ spricht von 4 bis 5 Milliarden — erreicht hätten. Doch ist eine irgendwie zuverlässige Schätzung bis jetzt nicht möglich.

* **Fürstlich belohnt worden** ist nach einem Bericht der Berliner „Volkszeitung“ ein Lokomotivführer, der durch seine Gegenwart ein vorausichtlich schweres Eisenbahnunglück bei Pafewitz verhütet hat. Durch seine Entschlossenheit hatte der Lokomotivführer den Staat vielleicht vor einem nach Hunderttausenden zu bemessenden Verlust bewahrt, ganz abgesehen davon, daß er auch die Passagiere des Zuges aus der größten Gefahr rettete. Die Eisenbahnverwaltung ließ ihm in Anerkennung der besonderen Umsicht und Aufmerksamkeit, die er bewiesen habe, eine außerordentliche Prämie von — 30 Mark auszahlen! Eine solche Sparsamkeit, am verdienstvollen Ende angewandt, kann nur Erbitterung hervorrufen, wie denn die Sozialdemokraten auch den Fall weidlich ausnützten.

Roger Marchams Mündel.

Von Anni S. Swan.

15) (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie, bitte, nach Hause kommen, Herr Marcham! Es ist eine Frau aus London da, die möchte Sie sprechen, und sie ist eilig.“ Sie sagt, sie muß mit dem zwölf-Uhr-Bus wieder zurück, und jetzt ist's schon zehn vorbei!“
„Sie — ist eine Dame, Martha?“
„Ja, wenigstens eine anständige Frau; sie sieht aus wie eine Kaufmannsfrau, sehr nett und freundlich, aber sie scheint über etwas aufgeregt.“
„Sagte sie nicht, was sie wollte?“
„Nein, Herr Marcham.“
„Vielleicht jemand von meinen Londoner Miethseuten. Mein Agent sagte mir schon, daß sie ihm immer drohen, zu mir zu fahren und sich über unangenehme Verhältnisse zu beklagen. Der Frost ist sehr streng heute Morgen, Martha.“
„O ja.“
„Den Hund ist das Eis hier etwas räthselhaft“, sagte er und wies auf den zugefressenen Bach. „Ich will quer durch den Park gehen, weil die Frau so eilig ist“, fuhr der Gutsheer fort und schritt über das harte Gras hin, ohne die geringste Vorahnung dessen, was er hören sollte. Den Besuch der Unbekannten irgendwie mit seinem Mündel zu verknüpfen, daran dachte er nicht.

Martha hatte die Fremde in das kleine Frühstückszimmer geführt, wo Roger Marcham, seit er allein war, seine Maßregeln zu nehmen pflegte. Ein helles Feuer brannte dort, und als Roger eintrat, sah er eine kräftige, mitterlich aussehende Frau vor dem behaglichen Kamin sitzen und sich die Hände wärmen.

Als die Thür aufging, stand sie etwas erregt auf und machte dem ersten, vornehmsten Mann, der hereinkam, einen atemberaubenden Anblick. Dabei betrachtete sie ihn aber scharf mit sehr klugen, aber zutheilnehmenden, grauen Augen.

„Herr Marcham“, sagte sie fragend, „ich möchte Herrn Marcham gern sprechen.“

„Ich bin Herr Marcham“, antwortete der Gutsheer höflich. „Bitte, setzen Sie sich und sagen Sie mir, was ich für Sie thun kann. Es ist ein kalter Morgen für eine so frühe Reise, wie Sie Sie gemacht haben. Sie sind doch von London gekommen?“

„Ja, und 's ist kalt, aber ich frag' nicht viel danach. Ich frag' überhaupt nichts danach, nun ich hier bin“, sagte die Frau mit einem wunderlichen Nicken der Verstärkung. Dann öffnete sie eine große, schwarze Tasche und entnahm ihr einen Briefumschlag, der sorgsam in braunes Papier eingehüllt war.

„Wollen Sie das bitte mal ansehen, Herr Marcham, und mir sagen, ob Sie die Schrift oder sonst etwas davon kennen. Ich kenne es nicht; aber wenn Sie's erkennen, dann wird vielleicht alles wieder gut!“

Verwundert nahm Roger den Umschlag; aber in dem Augenblick, als seine Augen die darauf geschriebenen Buchstaben erblickten, schrak er heftig zusammen. Es war sein eigener Name und seine Adresse, deutlich von der Hand seines Mündels geschrieben.

„Woher haben Sie das, Frau?“ fragte er heiser.

„Wissen Sie, wer das schrieb?“

„Ja, das weiß ich. Ich sehe schon, ich bin hier richtig“, sagte die Frau und fing an zu lächeln. „Diejenige, die das schrieb, das arme liebe Herz, ist in meinem Hause. Wollen Sie sich nicht setzen, bis ich Ihnen alles erzählt habe! Ja, sie lebt und ist wohl, das heißt, so mittelmäßig wohl. Ich weiß so viel wie nichts; aber ich sehe, Sie brennen darauf, das blicken zu hören“, sagte die gute Seele mit einer Vertraulichkeit, die nichts Bedeutsames hatte. „Wollen Sie mir Zeit lassen, Herr, meine Geschichte zu erzählen?“

„Ich will's versuchen, weil Sie mir schon eine schwere Last abgenommen haben. Ich weiß zwar nicht, wer Sie sind und wie Sie mit derjenigen, die dieses geschrieben hat, in Verbindung stehen; aber ich

werde nie vergessen, daß Sie den ersten Lichtstrahl in diese unglückliche Angelegenheit geworfen haben. Bitte, reden Sie weiter.“

Die Frau nickte mehrere Male vor sich hin, setzte sich nieder, faltete die Hände im Schooß und begann: „Es war im Sommer, Herr Marcham, im Monat Juni, gerade zur Zeit der großen Hitze, über die so viel geredet wurde, da kam in meine Gaststube — ich habe nämlich ein kleines Speisehaus in der Gishornstraße, früh Morgens vor neun Uhr solch ein zierliches Geschöpf von einer jungen Dame, sie trug eine Tasche und sah so heiß und müde und blaß aus, das arme Schicksal, und forderte eine Tasse Thee und Butterbrot. Ich bediente sie selbst; denn meine Aufwärterin war zum Glück eben fortgegangen, und die andere, die mir ein oder zwei Tage am Tage ausfällt, hatte sich verspätet, so bediente ich sie selbst. Sie trank den Thee aus, aß aber nichts, und ich mußte sie immer voll Mitleid ansehen, sie war gar so jung und süß und schien so traurig. Ich begleitete sie zur Thür, als sie ging und sprach ein paar Worte mit ihr über's Wetter, und da fragte sie mich, ob ich kein Haus wüßte, wo sie sich nach einer Stelle als Erziehlerin oder etwas Ähnlichem umsehen könnte. Ich nannte ihr eins; aber ich rief ihr ab — es gibt deren so viele und ich solch 'ne armselige, hoffnungslose Sache. Ich hab' mehr als eine gekannt, der's Herz dabei gebrochen ist. Aber sie ging und versprach wiederkommen, um mir zu erzählen, wie's ihr ergangen wäre. Den ganzen Tag dachte ich an sie, Herr; sie war so'n liebes Geschöpf und schien so bekümmert, und als sie mir sagte, daß all' ihre Freunde todt wären, da blutete mein Herz für sie. Der Tag war schon ein gut Ende länger, ehe sie zurückkam, und in dem Augenblick, wie ich sie ansah, merkte ich schon, wie die Sachen standen. Ich hab' denselben hoffnungslosen Blick schon in vielen jungen Augen gesehen in London, in dem zweiten Babylon, das sage ich Ihnen. Also, sie kam herein und war so niedergeschmettert und müde und trank Thee mit mir, und nach 'nem kurzen Gespräch mit mir, legte sie sich ins Bett in meinem

Zimmerchen. Ich bin sehr, sehr eigen in Bezug auf Fremde, Herr, aber ich sah, sie war von guter Art und sah auch, daß noch anderer Kummer ihr Herz quälte. Sie sagte mir nie etwas über sich selbst, nur, daß ihr Vater in Indien gestorben wäre; aber ich merkte, sie war 'ne Dame an ihrem Bild und ihrem Wesen, und da kommt' ich sie nichts fragen. Aber es war mir auch so, als bräuch' ich nichts von ihr zu wissen; sie hatte so'n Benehmen an sich, so voll Glauben und Vertrauen wie ei. Kind, und ich konnt' den Gedanken nicht ertragen, daß sie fortgehen könnte. Sie sagte, sie wollte bleiben, bis sie 'ne Stelle gefunden hätt'; aber nach 'nem Weilschen sprachen wir gar nicht mehr vom Gehen, und so blieb sie und blieb sie, und da ist sie heut' noch.“

„Gott möge es Ihnen lohnen!“ rief brünstig von Rogers Lippen

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* **Das „Blut“** Eduards VII. Drollige Untersuchungen hat ein englischer „Gelehrter“ angestellt: Er hat den Stammbaum Eduards VII. von der Königin Viktoria rückwärts bis zu Jakob IV. von Schottland verfolgt und berechnet, wie viel englisches und wie viel fremdes Blut in den Adern des neuen Königs fließt. Er ist dabei zu höchst merkwürdigen Ergebnissen gekommen. Von 4056 Blutstropfen, die in den Adern Eduards VII. fließen, ist nur ein einziger Tropfen englisches Blut, das von Margarete Tudor, der Gattin Jakobs IV. von Schottland, stammt; er hat zwei Tropfen französisches, von der unglücklichen Maria Stuart stammendes Blut; er hat fünf Tropfen schottisches Blut (Jakob IV. von Schottland und Graf Darnley, der die Königin Maria heirathete), er hat acht Tropfen dänisches Blut und 4040 Tropfen deutsches Blut. Ein Tropfen englisches Blut auf 4056 ist für einen englischen Herrscher wirklich nicht viel.

Ueber die Entwicklung des Kantschou-
gebietes ist dem Reichstage die übliche Denkschrift
des Reichsmarineamts mitgeteilt worden. Nach
einem Auszuge der „Nordd. Allg. Ztg.“ erblickt
der Bericht „in einem überaus regen Zuzug des
chinesischen Elements, und zwar gerade auch des
besitzenden Kaufmannsstandes in das deutsche Ge-
biet“ einen Beweis für „die hohen Erwartungen,
welche die nächsten und geschäftstüchtigen Chinesen
in die Zukunft der deutschen Kolonie setzen.“
Die Legung des Seileis der Eisenbahn Tsingtau-
Kantschou ist nach den neuesten telegraphischen
Mitteilungen 152 Kilometer weit vorgeschritten.
Es fehlen bis zur Erreichung der Hauptstation
des Kohlenreviers von Weichien nur noch 18 Km.
bis zur Erreichung von Weichien selbst 30 Km.

Frankreich.

Paris, 33. Jan. In der französischen
Kammer erklärte am Dienstag der Minister des Aus-
wärtigen Delcassé, daß die Unterzeichnung des
chinesischen Protokolls den Bemühungen Frankreichs zu
ordnen sei. Frankreich folge den Mächten Ver-
trauen ein und die Stellung, die es in der Welt ein-
nehme, sei zufriedenstellend. Besonders in der Türkei
stehe Frankreich hinter keiner anderen Nation zurück,
die wichtigsten Unternehmungen seien dort in den Händen
der Franzosen. Die Flottenumgebung vor Mytilene
habe die Vertiefung wirtschaftlicher Interessen Frank-
reichs begünstigt. Dadurch, daß Frankreich sich in
Mytilene nicht dauernd festgesetzt, habe es seine Un-
abhängigkeit zeigen und gleichzeitig den Beweis liefern
wollen, daß es das ihm von der Welt geschenkte Ver-
trauen verdiene. In Asien, Indien, Siam und auf
den neuen Gebieten verlange Frankreich nur die Auf-
rechterhaltung der Verträge. Bezüglich Marokkos er-
klärte Delcassé weiter, daß für Frankreich die Unab-
hängigkeit dieses Staates von der größten Wichtigkeit
sei. Frankreich habe seit einigen Jahren durch eine
Reihe von Verträgen seine afrikanischen Besitzungen
abgegrenzt. Das französisch-italienische Handelsabkommen
und der Vertrag bezüglich Äthiopien haben den Beziehungen
Frankreichs und Italiens einen neuen Charakter ver-
liehen. Die Folge war die hervorragende Kundgebung
von Toulon, die als das Ende einer zu langen Reihe
von Mißverständnissen begrüßt wurde. Die französisch-
russische Allianz bedrohe niemanden, könne aber alle
Bedrohungen vereiteln. — Bekanntlich finden die
Kulturkampfversammlungen der französischen Budget-
kommission in der Deputiertenkammer wenig Anklang.
Wie mitgeteilt, ist der Kultusrat in der Deputierten-
kammer wiederhergestellt worden. Gestern hat die
Kammer bei der Beratung des Budgets des Ministeriums
des Inneren auf Verlangen Delcassés nun auch den
von der Budgetkommission geschiedenen Credit für die
Postschiffahrt beim Vatican mit 341 gegen 206 Stimmen
wiederhergestellt. Der gesunde Menschenverstand hat
somit in der Kammer, wie zu erwarten war, wieder
einmal über den blöden Kirchensinn den Sieg davon-
getragen.

Italien.

Rom, 21. Jan. Die Königin-Wittve
Margherita von Italien unternimmt, wie der
„Magdeb. Ztg.“ von hier geschrieben wird, Ostern
eine Wallfahrt nach dem Heiligen Grabe in
Jerusalem.

Zum Kriege in Südafrika. „Continentaler Kugeln.“

Frau Jonbert, die Wittve des General-Comman-
danten der Burenarmee P. J. Jonbert, entwirft ein
eindrucksvolles Bild von dem Elend der Concentrations-
lager. Der Brief, datiert Pretoria, 17. November,
lautet in der Uebersetzung: Keiner menschlichen Seele
war es bisher gestattet, die Kamps zu besuchen.
Gestern endlich, nach vieler Mühe und langem instän-
digem Bitten, ist es mir gelungen, Zutritt zum Irene-
kamp zu erhalten. Nach den schrecklichen Nachrichten,
die wir fortwährend daraus erhielten, wollte ich mit
eigenen Augen sehen und eigenen Ohren hören. Und
es ist wirklich schrecklich dieses Elend in jeder Größe
und in allen Formen! Viel schrecklicher, als es mir
bisher geschildert wurde, und viel entsetzlicher, als es
sich auch die wahnsinnigste Vorstellung ausmalen kann!
Die Menschen sterben wie die Mäuse vor Hunger,
Auspehung und Enttätigung. Überall wüthet der
Typhus. Wir haben einen außergewöhnlich heißen
Sommer. Gewöhnlich am Abend und um Mitternacht
erheben sich heftige Regengüsse. Wer Transvaal
kennt, kennt auch diese wilden Stürme. Da die Kamps
in der Regel auf mächtig ansteigendem Gelände ein-
gerichtet sind, schließt das Wasser mit der Wucht des
Gewichs unter den Zelten und über das Lager
hin. In solchem Wasser stehend, müssen die armen
Gefangenen ihre arbeitsfähige Habe, Bett, Decken u. s. w.
mit beiden Händen festhalten, damit sie der tosenden
Sturm nicht fortweht. In tiefem Roth müssen sie
sich dann zur Ruhe legen. Dauert der Krieg
noch ein weiteres Jahr, dann ist keine Frau,
kein Kind mehr übrig. Die Welt weiß dies,
und doch schauen die Mächtigen der Erde diesem un-
barmherzigen Morden, diesen unmenhlichen Schlächte-
reien müßig zu. Die englischen Damen, die
hierher entsandt sind, um die Verwundeten gegen die
Entfaltungen der Miß Gohouise weizuwachen, werden
ihre Berichte einfinden und man wird ihnen glauben.
Es ist eine Schande, da es doch nur geringe Kugeln
sind. Miß Gohouise hat die Dinge lange nicht so
schauerlich dargestellt, als sie in Wirklichkeit
sind. Als sie hier war, wurde das Aussehen noch
nicht praktisch ausgeführt, das die Engländer an das
Ziel bringen soll, das sie in offenem ehrlichem Kampfe
nicht erreichen können: die Ausrottung unseres Volkes.
Die Zustände in den Concentrationslagern in Trans-
vaal sind schlechter als irgendwo anders. Wir befinden
uns auf Gnade oder Ungnade in den Händen dieser
Barbaren. Niemand ist es gestattet, Krankenpfleger-

dienste zu thun, als denen, die die Behörden zulassen,
ihren willigen Werkzeugen. — Die Männer seht
denn jetzt einen heldenhaften Verzweiflungskampf; sie
werden niemals nachgeben. Denn der Erfolg von dem,
was aus den Kamps zu ihnen dringt, von der un-
menschlichen Ausrottung ihrer „Familien“ ist nur,
daß sie bestraft werden in ihrer Ausdauer, ihrer Ent-
schlossenheit und ihrem Kampfesmut. Das Nieder-
brennen von Farmen wird noch immer fortgesetzt.
Verwundete Kämpfer seht in den Händen der Engländer
zu Tausenden.

15—10—13.

zwar nicht nach Adam Riese, aber nach Lord Kitchener,
der wie wir bereits erwähnten, die Zahl der Buren
Ende Juli 1901 offiziell auf 15 Tausend angab, seit-
dem in seinen Berichten im Ganzen über 10 Tausend
Buren getödtet, verwundet oder gefangen hat und sich
jetzt noch 13 Tausend Buren gegenüber sieht. Noch
ein Beispiel solcher Redensarten!

Nach Kitchener sind seit Beginn des Krieges bis
31. Dezember 1901 im Ganzen 36,118 Buren un-
schädlich gemacht worden, einschließlich der Todten.
Bis zum 6. August allein aber waren schon 35,000
Buren gefangen oder unterworfen. Von diesen 6.
August bis zu jenem Dezembertage können also nach
Adam Riese nur 1118 Buren außer Gefecht gestellt
worden sein und die amtlichen Meldungen? Sie haben
statt 1118 sage und schreibe 8645! Wie reimt sich
das zusammen? Interessant ist auch, daß nach der
oben erwähnten Statistik 10 Tausend Buren kamp-
unfähig gemacht, aber nach den beliebigen Wochenberichten
nur 3911 Gewehre erbeutet worden sind. Und das,
wo oft weit mehr Gewehre erbeutet als Buren ge-
fangen wurden und manche Gewehrniederlage der Buren
entdeckt wurde.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Berlin, 23. Jan.

Die Specialberatung des Domänenrats, womit
heute die zweite Etatsberatung im Abgeordnetenhause
begann, gab den Anlaß zu einer umfangreichen
Erörterung der Nothlage der Landwirtschaft, welche
aber, weit entfernt, eine Verständigung zwischen den
Mitgliedern des Hauses herbeizuführen, nur aufs neue
die alten unverwundlichen Gegensätze zwischen der Auf-
fassung der Linken und der Rechten zum Ausdruck
brachte. Als bemerkenswerthes Moment verdient die
Erklärung des Landwirtschaftsministers v. Pöhlitz
hervorgehoben zu werden, daß er kein Freund der Ge-
treidezölle sei und hoffe, daß die in der Zolltarifvor-
lage vorgesehenen Zölle ausgeschrieben werden können,
sobald die Verhältnisse bei der Landwirtschaft sich in
befriedigender Weise gestaltet haben, wozu der Centrums-
abgeordnete v. Savigny zutreffend bemerkte, daß die
Möglichkeit einer Wiedereinführung der Zölle nicht gerade
beruhigend auf die Landwirtschaft wirken werde. Die
von freisinniger Seite vertretene Auffassung, als ob die
Zollerhöhung auf Getreide und andere landwirtschaft-
liche Erzeugnisse eine Preissteigerung des Grund und
Bodens zur Folge haben werde, fand durch den Cen-
trumsabg. Herold eine gründliche Widerlegung. Die
Weiterberatung wurde auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

Im Reichstage präsentirte heute auch der national-
liberale Abg. Wasser mann, welcher die national-
liberale Partei mehr und mehr auf den Weg der
Socialreform gedrängt hat, bei der Weiterberatung
des Etats des Reichsamtes des Innern dem Staats-
secretär Grafen Posadowski einen bunten Strauß von
socialreformistischen Wünschen und Anregungen: Reform
des Krankenversicherungsgesetzes, Einführung der Pro-
portionalwahl bei der Gewerbeprüfung, Regelung der
Arbeitszeit der Handelsangestellten in den Comptoiren,
Mindestlohn bei den Innenschiffahrtsgewerben, Sonder-
gerichte für Streitigkeiten zwischen Handelsgehilfen und
ihren Prinzipalen, Regelung der Stellung der Gehilfen
bei Rechtsanwaltschaft und Notaren, Ausgestaltung des
Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Verordnung
von Handwerker zu den Kammern für Handelsfachen,
Eröffnung neuer Berufe für erwerbsfähige Frauen,
Förderung des Frauenstudiums, Durchführung des
Vereins- und Versammlungsrechtes für Frauen, zunächst
für solche, die auf socialpolitischen Gebieten thätig sind,
und ähnliches mehr. Wer hätte wohl noch vor einem
Jahrzehnt zu hoffen gewagt, aus nationalliberalen
Munde im Reichstage ein solch reichhaltiges social-
reformistisches Programm zu vernehmen? Daß dem
heute so ist, das hat der Nationalliberalismus an
einer Stelle dem Vorgehen des Centrums zu ver-
danken, dessen Spuren zu folgen er sich erst spät und
theilweise widerstrebend entschlossen hat.

Um so wunderlicher mußte darum die von dem
socialdemokratischen Abg. Fischer (Berlin) aufgestellte,
der Wahrheit direkt ins Gesicht schlagende Behauptung
erscheinen, das Centrum sei Schuld daran, daß die
Socialreform keinen rechten Fortgang nehme. Hat
doch erst gestern noch der Centrumsabg. Dr. Gise ein
solch umfangreiches socialreformistisches Programm auf-
gestellt, daß der Reichstag, um dasselbe zu verwirk-
lichen, auf Jahre hinaus zu thun haben wird. Aller-
dings unterscheiden sich die Vorschläge und Anregungen
des Centrumsabgeordneten von den Forderungen, welche
der socialdemokratische Redner in agitatorischer Weise
geltend machte, daß erstere auf dem Boden einer ge-
sunden Wirklichkeit stehen, während die Verwirklichung
der letzteren größtentheils an dem Widerstand der ver-
bündeten Regierungen und der Wehrheit des Reichstages
scheitern würde.

Der socialdemokratische Redner richtete im Laufe
seiner Rede eine Reihe persönlicher Angriffe gegen den
Grafen Posadowski. U. a. kam er nochmals auf die
12 000 Mk. Angelegenheit zu sprechen und schloß ab mit
am Bundesrathstische sitzenden Staatssekretäre die Be-

hauptung ins Gesicht, er selbst habe den bekannten
Brief an den Centralverband der Industriellen ge-
schrieben, und Ministerialdirektor von Weddke sei nur
das Opferlamm gewesen. Allgemeine Verwunderung
erregte es, daß der das Präsidium führende Vice-
präsident Graf Stolberg den Zuzug Fischers: „Wenn
ich eine solche Dummheit oder Schleichthätigkeit begangen
hätte, würde ich dieselbe wenigstens ruhig auf mich
nehmen,“ ungerührt passieren ließ.

Soweit die Angriffe des socialdemokratischen Redners
einen sachlichen Charakter trugen, fanden sie seitens
des Staatssekretärs eine eingehende Beantwortung und
Widerlegung. Auf die rein persönlichen Schmähungen
zu erwidern, hielt Graf Posadowski mit Recht
unter seiner Würde.

Der fraktionslose Abg. Moeske (Dessau) beschäf-
tigte sich hauptsächlich mit der Arbeitslosigkeit, die
nach seiner Behauptung weit umfangreicher ist, als
Staatssekretär v. Posadowski es darstellte. Er befr-
wortete als Mittel zur Abhilfe insbesondere die Er-
richtung paritätischer Arbeitsnachweise durch die Ge-
meinden, da die einseitig von Unternehmern errichteten
Arbeitsnachweise doch gewissermaßen nur der Ver-
gewaltigung der Arbeiter dienen.

Am Schluß der Sitzung trat der freisinnige Abg.
Reich (Koburg), wie schon seit einer Reihe von Jahren,
wieder warm für den internationalen Vogelschutz ein,
und veranlaßte dadurch den Staatssekretär v. Pos-
adowski zu der vom Hause mit Verdrüßigung auf-
genommenen Erklärung, daß der deutsche Vögelwächter
in Paris bereits Antrag erhalten habe, das inter-
nationale Vogelschutzabkommen zu ratifizieren, und daß
auch eine ganze Reihe anderer Staaten sich bereits
mit der Vereinbarung einverstanden erklärt hätten.

Parlamentarisches.

Berlin, 23. Jan. Die dem Reichstage heute zuge-
gangene, von der gesamten Centrumsfraktion unterzeich-
nete Interpellation des Grafen Gumbel betreffend Auf-
hebung des Jesuitengesetzes hat folgenden
Wortlaut:

Am 1. Februar 1899 hat der Reichstag den Ge-
sehtwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über
den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872,
sowie den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Auf-
hebung des § 2 dieses Gesetzes beschlossen. In der
Uebersicht der vom Bundesrathe gestellten Entschlüssen
in Paris bereits Antrag erhalten habe, das inter-
nationale Vogelschutzabkommen zu ratifizieren, und daß
auch eine ganze Reihe anderer Staaten sich bereits
mit der Vereinbarung einverstanden erklärt hätten.

1. Gibt ein Beschluß des Bundesrathes in dieser
Angelegenheit auch heute nach Verlauf von drei
Jahren seit der Beschlußfassung des Reichstages noch
nicht vor?

2. Was welchen Gründen hat der Bundesrath die
Fassung einer Entschlüsselung über den genannten Be-
schluß des Reichstages bis jetzt verzögert?

3. Geben die Herr Reichsanwalt eine solche Ent-
schlüsselung nach vor Beendigung der gegen-
wärtigen Tagung des Reichstages herbei-
fahren zu wollen?

Zum Zolltarifgesetz haben die Abgeordneten
Müller-Fulda und Speck folgenden Antrag ein-
gebracht:

I. nach § 8 Absatz 1 einzuschließen:
Soweit fremde Staaten bei der Einfuhr deutscher
Erzeugnisse die Vorlegung beglaubigter Rechnungen
oder Ursprungszeugnisse vorschreiben, sind für die
Einfuhr der Erzeugnisse dieser Staaten in das
Deutsche Reich die gleichen Anforderungen zu stellen.

II. nach § 10 einzuschließen:
§ 10 a. Die Erhebung von Gemeindeabgaben
auf Nahrungsmittel, welche nach diesem Gesetze und
dem nachstehenden Zolltarif bei der Einfuhr zoll-
pflichtig sind, ist untersagt.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 24. Jan.

Das Programm für die Kaisergeburtstags-
tagfeier der vereinigten Militärvereine (Garde-
chemal, 40er, Pionier-, Marine- und Artillerieverein)
am Samstag Abend im Pelzer'schen Saale enthält
neben Festprolog und Festrede, Musikvorträge, ein
Festspiel und ein Eingipfel. Ganz besonders werden
die ausserlesenen Vorträge des Männer-Gesang-Vereins
„Gacilia“ den Besuchern willkommen sein.

Kaisergeburtstagsfeier. Der Ortsver-
ein des Verbandes der mittleren Staatsbahnbedien-
ten des Stations- und Abfertigungsdienstes feiert
den Geburtstag Sr. Majestät am 27. Januar, Abends
8 1/2 Uhr anfangend, durch Gesang, Concert, Theater
und Ball im Hotel Redenig hierseits. Nach den
bis jetzt getroffenen Vorbereitungen verspricht die Feier
sehr schön zu werden.

Die Neuher Schellen-Schützengesellschaft
beschloß in ihrer gestrigen Versammlung „Im Dom“,
sich zur Uebernahme des Rheinischen Bundes-
schießens für das Jahr 1902 bereit zu erklären.
Eingelände. Der hiesige Evangelische
Männer-Gesang-Verein feiert am Montag, den 27.
Mts., in seinem Vereinslokal Restauration Poppelius
in altmodischer Weise den Geburtstag Seiner Majestät
des Kaisers. Der Verein hat keine Mühe gescheut,
das Fest zu einem recht schönen zu gestalten, jedoch den
Theilnehmern einige erhebende und genussreiche Stunden
geboten werden.

Der Stollsteuerausgeber Ruth, welcher
am Heerdt Werft vorgestern Nachmittag einen schweren
Unfall erlitt, ist gestern Morgen bereits im Heerdt
St. Josephsheim seinen Verletzungen erlegen.

Zuchtwichmarkt. Auf der hiesigen Vieh-
verladehalle wurden in Folge des gestrigen Zuchtwich-

marktes über 50 Wagen Vieh nach allen Richtungen
zur Aufgabe gebracht. Hiernach scheint der Handel
recht lebhaft gewesen zu sein.

Zwei Jungen wurden dabei abgefaßt, als sie
an einem Neubau eine Parthie Gerüstbretter forttrugen.

○ Schwinder. Von einem Betrüger wurden
verschiedene hiesige Geschäftsleute heimgesucht. Zu den-
selben kam ein Arbeiter und bestellte sie zu einem vor
der Stadt gelegenen Gute, um dort Aufträge in Empfang
zu nehmen. In allen Fällen erbat er sich ein Trink-
geld aus. Nicht wenig erstaunt waren die Geschäfts-
inhaber, als sie an Ort und Stelle erfuhren, daß sie
von einem Schwinder geprellt worden waren. Es ist
gelungen, den Betrüger ausfindig zu machen, er ist
wegen gleicher Mänder schon mehrfach vorbestraft.

Diebstahl. Als eine Dame nach der 11 Uhr
Messe die Minifertiche verließ, wurde ihr im Gehänge
das Portemonnaie mit einem größeren Geldbälge
aus der Kleiderhülle gestohlen.

Der Furchertrage wurde ein schon
älterer Mann in benutztem Zustand auf der Straße
liegend aufgefunden. Der Bedauernswürthe wurde
mittels Wagen ins Hospital geschafft, er ist ein Tage-
löhner aus der Jülicher Gegend.

Widerer. 24. Jan. Ein Riesenschwein.
Auf dem Werbehofe Broicherseite, Besitzer Wierichs,
wurde dieser Tage ein Riesenschwein geschlachtet, das
lebend ein Gewicht von 1033, geschlachtet und kalt
ein solches von 870 Pfund hatte, also so viel wie
eine tüchtige Kuh. Ein Schinken dieses naheliegenden
Thieres wog gepulvt allein 110 Pfund. Eine
Schweinewurst mit solchen Ergebnissen dürfte sicherlich
recht lohnend sein.

Grevenbroich, 21. Jan. Der katholische
Lehrerverband des Kreises Grevenbroich feiert das
Geburtsfest Sr. Majestät unseres Kaisers am 29. Jan.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr im Saale von Wth. Hansen,
in Jüchen.

Grevenbroich, 22. Jan. Im verfloßenen
Jahre kamen im hiesigen Kreise 99 Unfälle in land-
wirtschaftlichen Betrieben zur Anmeldung. Gegen das
Jahr 1898 ist die Zahl fast um das Doppelte ge-
stiegen. In 32 Fällen wurden Renten bewilligt, in
45 Fällen wurden Renten nicht zuerkannt, weil über
die 13. Woche hinaus Folgen des Unfalles nicht
mehr bestanden. Die übrigen Fälle sind noch unent-
schieden. — Die Zahl der im verfloßenen Jahre im
hiesigen Kreise bewilligten Invalidenrenten beläuft sich
auf 208, diejenigen der Altersrente 8. Abgemindert
wurden 18 Invalidenrenten. Der Gesamt-Jahres-
betrag der 1901 bewilligten Invalidenrenten
beläuft sich auf 30354.80 Mk. und derjenige der
Altersrenten auf 1022.40 Mark.

Eisen, 22. Jan. Heute früh wollte ein Or-
dens-Einwohner seine Kuh zum Metzger bringen, dem
er diese verkauft hatte. Unterwegs hatte das Thier
geschreit und seinen Fährten gegen eine Telegraphen-
stange geschleudert, wodurch er eine Gehirnerschütterung
erlitt. Sein Zustand ist bedenklich, er hat bis jetzt
die Bewußtlosigkeit noch nicht wieder erlangt. Ueber den
Verbleib der Kuh ist noch nichts bekannt.

Arnsberg, 22. Jan. Auf Platenhof kam heute
Abend ein 4jähriger Junge durch einen Fall der
Dreschmaschine zu nahe, geriet unter die Drehscheibe
und fand so einen plötzlichen Tod. Ehe die Maschine
zum Stillstand gebracht werden konnte, war das
Unglück geschehen.

Düsseldorf, 22. Jan. Auf die neuen An-
leihen des Reichs und Preussens sind bei den Zeichnungs-
stellen in Düsseldorf, jedoch mit Ausnahme der dortigen
Reichsbank, insgesamt 10.5 Millionen Mk. gezeichnet
worden. Die Zeichnungen in Köln betrugen 142 Mill.
Mark, jedoch allein in den Städten Düsseldorf und
Köln mehr als 50 Proz. des zur Zeichnung aufgelegten
Betrages gezeichnet worden sind. — An Nachen wurde
auf die Reichsanleihe und Konjols 21 Mill. Mark
gezeichnet. — Im Ganzen sollen auf die Reichsanleihe
allein etwa 7 Milliarden Mark gezeichnet werden sein.

Düsseldorf, 22. Jan. Ein Kurpfuscher hatte
sich vor der Strafkammer in der Person des früher
hier anhängigen Magnetenpöthlers Anton Viganò zu ver-
antworten. Während seiner hiesigen „Heilthätigkeit“
hatte er der Frau eines Schreinermeisters, die an
Nervosität und Fiebergeschwulst litt, die Diagnose auf
Krebs gestellt und sich dadurch von der „Patientin“
Geldbeträge erschwindelt. Der Gerichtshof ahndete den
nichtswürdigen Betrug mit 6 Monaten Gefängnis.

Aden, 22. Jan. Der städtische Haushaltsetat
für 1902 erhöht seine Bedürfnisse auf 22 655 000 Mk.,
also um 2229 000 Mk. gegenüber dem laufenden
Etatjahre. Von dem Mehrbedarf werden 112 000
Mk., also annähernd die Hälfte, durch eigene Einnahmen
der verschiedenen Etats gedeckt, indes bleibt noch ein
Fehlbetrag von 117 000 Mk., welcher durch Steuer-
erhöhungen aufzubringen ist. Der Etatsentwurf sagt
nicht, welche Steuern erhöht werden sollen, indes hat
Herr Oberbürgermeister Becker schon angekündigt, er
werde im wesentlichen dieselben Steuerbeträge
machen, wie im vorigen Jahre, und das war eine
Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer von
100 auf 120 Proz. und der Grundsteuer von 115
auf 130 Proz. Unter dem Mehrbedarf des Einzel-
etats springt namentlich derjenige für Kunst und
Wissenschaft mit 210 000 Mk. in die Augen. Diese
Abtheilung umfaßt Handelshochschule, Museen, Archiv,
Bibliothek, Refectoren, Theater, Orchester, Orchestral-
und Stapelhaus.

Den Hauptantheil an dem erwähnten Posten haben
die städtischen Theater, deren Bedürfnisse zum ersten
Male in einem besonderen Etat zusammengefaßt sind.
Der für das nächste Etatsjahr von der Stadt verlangte
Zuschuß beträgt nämlich 201 000 Mk.

Coblenz, 23. Jan. Zwischen Pfaffenborn und
Horchheim wurde am Mittwoch Abend von drei
Ströckeln auf den Wuchhalter eines Baunternehmers
ein Raubanfall gemacht. 8000 Mark Zinsgelder
wurden ihm geraubt. Der Wuchhalter und zwei Be-
gleiter, letztere durch Schüsse, wurden verletzt. Die
Thäter sind entflohen.

Der Handlung
am 19. Aug.
wegen fahrlä-
ssig verur-
legte Revision
das Urtheil
Strafkammer
sprechen auf
M. 2, welche
Thäter bevor
eine Unterfuch-
Nachschauthei-
er sie abgege-
Stand zu Neu-
gestohlen. Be-
fängnis.

Nieder
Palmer-Delf-
* Von e
Wie aus Kope
„Juga“, der
am 19. Regen
Nefkavit Nach-
mengenlofen,
fant. Schiff
Die Befragung
und wurde an
„Mölnitz“ geb-
* Ein A
der Oberförster
ser Tage ein A
vor eingekreift
vor drei Jähren
sichtbar wurde,
dort. Es hat
der eine Länge
von 0.84 Me
sehr starkes Et
* Die M
Die Kaiser-Y
Staatsoberberu
macht. Sie he
Stärke ihrer V
von 21 1/2 Kilo
mögen. Sie k
Geschwindigkeit
pion, würde a
meilen zwischen
U

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

Die Auf
geschäfte 190
Der Termin
ation für die
hiermit auf die
vom
tefgelegt.
Die Angehöri-
auf ihre Familien
Umstände zur Be-
glauben, werden d
genannten Frau v
mittags auf dem
Tag und Stunde
kann, näher ange-
Gierbe mach
stimmungen nur
unfähiger Eltern,
Militärpflichtige v
und unentbehrliche
oder eines Gewerbe
und anderen gewer
thnen der Betrieb
Jahres durch Erb
in anderer Weise
Vorbereitung zu e
beziehungswiese in
eine Unterbrechung
welche ihren dauer
Bruder eines vor
während des Krieg
wohnung erworben
gestellt werden, je
leichterung liegt.
Alle Reklamati
rufen, haben keine
gewiesen werden.
Sammliche o
Militärbureau abzu
Für diejenigen
Reklamation zurück
Verhältnisse noch u
immer nur für ein
Neuß, 22.

allen Richtungen
heint der Handel

abgefaßt, als sie
retter fortzuziehen.
Beträger wurden
gefaßt. Zu den-
sie zu einem vor-
rüge in Empfang
sie ein Traktat
die Geschäfts-
führen, daß sie
waren. Es ist
machen, er ist
vorbestraft.
nach der 11 Uhr
ihm im Gefängnis
Geldstrafe

wurde ein schon
auf der Straße
verurteilt wurde
er ist ein Tage-

iesenschwein.
tlicher Wierichs,
geschachtet, das
schot und fast
so viel wie
es nachhohlen
flund. Eine
diesse sicheit

Der katholische
schied feiert das
am 29. Jan.,
Stu. Ganzen,
im verfloßenen
fälle in land-
g. Gegen das
Doppelte ge-
bewilligt, in
munt, weil über
Unfalls nicht
und noch unent-
nen Jahre im
en beläuft sich
8. Abgelenkt
amnt-Jahres-
unvalbenrenten
derjenige der

wollte ein Or-
bringen, dem
die Dreifache
die Maschine
e, war das

neuen An-
in Zeichnungs-
der dortigen
Mt. gezeichnet
en 142 Mill.
Düsseldorf und
ig aufgelegt
schen wurde
Mitt. Mart
Reichsanteile
worden sein.
physcher hatte
des früher
gano zu ver-
eiltätigkeit

ers, die an
Diagnose auf
„Patientin“
abgab den
befähigt.
ausfallsstat
55 000 M.,
en 1112 000
Einnahmen
nach ein
recht Steuer-
thwurf sagt
indes hat
kündigt, er
ervorschläge
s war eine
kündigt, er
von 115
des Einzel-
kunft und
gen. Diese
en, Archiv,
Gärtnerei

osten haben
zum ersten
faßt sind.
t verlangte
den drei
ternehmens
Vorgänger
zwei Be-
ht. Di-

Gerichtliches.

W. Düsseldorf, 23. Jan. (Strafkammer.)
Der Handlungsgehilfe Lorenz M. aus Neuf wurde am 19. August v. Jahres von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision hatte den Erfolg, daß das Reichsgericht das Urteil aufhob und die Verhandlung an die Strafkammer zurückwies. Heute wurde M. freigesprochen auf Grund des § 163 des Strafgesetzbuches Nr. 2, welcher Straffreiheit bestimmt, wenn ein Täter bevor eine Anzeige gegen ihn erfolgt, oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und bevor ein Rechtsnachteil für einen Anderen aus der fahrlässigen Tötung entstanden ist, diese bei der Behörde, bei welcher er sie abgegeben hat, widerrufen. — Gärtnerei Karl L. und Former Wilhelm K. zu Neuf haben dem Wehrerstand zu Neuf mittels falscher Briefe und Briefgeheimnisse, welche Briefe erhielten 5 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* **Niedergerannt** ist am Mittwoch früh die Palmten-Deffabrik von Nollé u. Thörel in Garburg. Von einem Eisberge in Grund gebahrt. Wie aus Kopenhagen gebracht wird, ist der Dampfer „Janga“, der die Post nach Island zu bringen hatte, am 19. Dezember beim Einlaufen in die Bucht von Rejssawit nachts mit einem treibenden Eisberg zusammengefahren, wurde dabei vollständig zerstört und sank. Schiff und Ladung sind vollständig verloren. Die Besatzung rettete sich auf die treibenden Eismassen und wurde auf offener See schließlich vom Dampfer „Mjölnir“ geborgen.

* **Ein Wolf in Opreußen erlegt.** In der Oberförsterei Neu-Rubben (Kreis Ragnit) ist dieser Tage ein Wolf geschossen worden, nachdem er zuvor eingetreten worden war. Das Raubtier erhielt von drei Jägern Schüsse, als es vor der Treiberei sichtbar wurde, flüchtete in das Dickicht und verendete dort. Es hatte, wie der „Graubener Gefäßige“ meldet, eine Länge von 1,61 Meter, einen Brustumfang von 0,84 Meter und ist 90 Pfd. schwer, also ein sehr starker Hund.

* **Die Reise der „Hohenzollern“.** Die Kaiser-Yacht ist die erste Dampf-Yacht eines Staatsoberschiffes, die eine derartige Weltreise macht. Sie hat infolge ihres Sonderbaus kein der Stelle ihrer Maschinen und ihrer Geschwindigkeit von 21½ Knoten entsprechendes Kohlenfahrungevermögen. Sie kann mit allerdings noch recht guter Geschwindigkeit nur 1800—2000 Seemeilen dampfen, würde aber die Entfernung von 3520 Seemeilen zwischen Cuxhaven und Neu-York selbst bei

sehr starker Geschwindigkeitsverminderung nicht mit ihren Kohlen zurücklegen können und außerdem auf gerader Fahrt wahrscheinlich starke Westwinde antreffen. Es ist deshalb im Reiseplan das Durchqueren des Westmeeres an einer weniger breiten Stelle und zugleich das Anlaufen von Gibraltar, sowie wahrheitsgemäß von St. Vincent (Kap Verde-Inseln) und auch von St. Thomas vorgesehene, wo stets Vorräte von besten Kohlen lagern. Die Strecke zwischen Cuxhaven und Gibraltar beträgt 1580, zwischen Gibraltar und St. Vincent und St. Thomas 2300 und zwischen St. Thomas und Neu-York 1440 Seemeilen. Dieser Weg bietet neben den kürzeren Dampfstrecken auch noch den Vorteil, daß die Nacht wahrscheinlich auf dem größten Teil des Weges schönes Wetter mit günstiger Wind- und Stromrichtung findet, was für die Erhaltung der geschmackvollen, zum Teil garten Ausgestaltung des Kaiser-Schiffes nur von Nutzen sein kann. Da der Weg zwischen St. Vincent und St. Thomas in dem zu dieser Jahreszeit völli- g sturmeien Gebiet des Nord-Atlantischen Ozeans liegt, so kann die „Hohenzollern“ für diesen Teil der Reise auch andere Theile des Schiffes noch außer den Bunkern mit Kohlen beladen, so daß es nicht nötig sein wird, auf dieser längsten Dampfstrecke zu sehr mit der Geschwindigkeit herabzugehen. Auch auf der kurzen Strecke zwischen St. Thomas und Neu-York sind in dieser Jahreszeit selbst bei dem sonst verurteilten Kap Hatteras schwere Stürme nicht zu erwarten. Da die Kaiser-Yacht sich während der festlichen Tage in Neu-York ebenso tadellos zeigen muß, wie in der Heimat, so wird sie nach ihrer Ankunft in Neu-York zunächst vollständig neu bemalt werden, weil voraussichtlich Wind- u. Wetter und vor allem das Kohlenwasser unterwegs an ihrem weißen Kleide Spuren hinterlassen werden. Den Bedarf an Farbe hat die „Hohenzollern“ von Kiel mitgenommen, da es fraglich ist, ob eine andere als die Kieler Werft die Zusammenfügung des unsern Kaiser-Schiffes eigentümlichen, etwas zum Eisenblech neigenden strahlend weißen Anstrichs richtig treffen wird.

* **Der kleinste Motor der Welt.** Ein Uhrmacher Boot aus Danbury im Staat Connecticut hat eine Maschine konstruiert, welche mit comprimierter Luft betrieben wird und die sicherlich im Lande Milliput Verwendung finden kann; denn der ganze Motor ist nur 2 Centimeter hoch und wiegt die Kleinigkeit von 30 Gramm. Diese Ziermaschine ist aus den feinsten Metallen, Gold und Silber, hergestellt und auf das genaueste abgearbeitet. Das Schwungrad, welches ungefähr so viel „Kern“ verursacht, wie eine kleine Fliege, ist 11 Millimeter lang und aus Gold angefertigt.

Telegraphische Depeschen der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 24. Jan. Wie verlautet, gebent der Kaiser selbst die Initiative zu ergreifen, um die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Noth nach Möglichkeit einzudämmen und zwar durch Anordnung von öffentlichen Arbeiten, die erst für später zur Ausführung in Aussicht genommen waren. Auch hat in Anbetracht der herrschenden Arbeitslosigkeit der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß die aus Anlaß seines Geburtstages übliche Illumination der öffentlichen Gebäude möglichst eingeschränkt werde und daß die hierfür bestimmten Gelder vielmehr nach Möglichkeit zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Dieser Wunsch des Kaisers soll den verschiedenen Stadtverwaltungen und Behörden mitgeteilt worden sein und in der That sollen zahlreiche Verwaltungen beschlossen haben, in diesem Jahre von einer Illumination am Geburtstage des Kaisers abzusehen und einen entsprechenden Betrag der Armenverwaltung usw. zu überweisen.

Bückeburg, 23. Jan. Bei der heutigen Reichstags-Verhandlung erhielt, soweit bisher festgesetzt, Graf Reventlow (deutschsocial) 3004, Demmig (fr. Sp.) 2978 und Reichenbach (soc.-dem.) 1603 Stimmen. Es fehlt noch das Ergebnis aus zwei Bezirken; es steht aber schon jetzt fest, daß die Wahl zwischen Graf Reventlow und Demmig erfolgen wird.

St. Johann, 23. Jan. Bei dem Brande in Püttlingen, der ein Gebäude einäscherte, fand ein Knacht in den Flammen den Tod. Ein Bäckergehilfe erhielt gefährliche Brandwunden.

Wien, 23. Jan. Heute Vormittag fand in der Hofkapelle der Hofburg die Trauung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz statt. Die Trauung, die der Bischof Mayer unter Assistenz zahlreicher Geistlicher vollzog, wohnten bei: der Kaiser, die hier weilenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern, die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, die Prinzen Philipp und Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, Graf und Gräfin Konny (die Gräfin ist bekanntlich die Mutter der Braut).

Rom, 23. Jan. Der König hat den Befehl der Telegraphie ohne Draht Marconi zum Commandeur des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt.

Pretoria, 22. Januar. Vor einigen Tagen wurde ein Trupp von 35 Eingeborenen, der bei Lindkop spruit unter Befehl von 25 Mann Reichswehrmann zum Gras schneiden auf dem Feld war, von 150 Buren überfallen. Die Abtheilung mußte nach tapferem Widerstande, wobei sechs Buren getödtet und vier verwundet wurden, sich der Ueberzahl ergeben. Die Engländer verloren einen Tohlen und hatten sieben Verwundete;

außerdem wurden vier Eingeborene, die unbewaffnet waren, nachher von den Buren erschossen. (V)

Fruchtpreise zu Neuf vom 24. Jan.

Weizen	1. Qual.	16 40
	2. „	15 90
	3. „	—
Roggen	1. Qual.	13 80
	2. „	13 30
	3. „	—
Hafer	1. Qual.	15 80
	2. „	—
(Alles die 100 Kil.)		
Gerst 50 Kilo		3,90—4,40
Zuckerrüben 50 Kilo		4 80
Maisstroh 500 Kilo		24 —
Flegelrind 50 Kilo		27 —
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00—3,00

Preise unverändert.
Rübel per 100 Kilo in Partien v. 100 Str. (ohne Fah) 57 —
Rübel per 100 Kilo (ohne Fah) 58 50
Gereinigtet Set per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübel
Preiskurs per 1000 Kilo
in kleineren Partien
Neuf 1. Qual. 96 —
Raps 2. „ 27 25
Avel 1. Qual. 26 25
2. „ 25 25
Klee 50 Kilo 5 80
Gier per Schock (60 Stück) 7 50
Butter per Kilo 2 80
Müdel und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 23. Jan. (Fruchtmarkt.) Roggen —, Hafer Mt. —, Gerst 8,60—10,80, Maisstroh (Roggen-) 5,30, Nichtstroh (Flegelrind) 6,—, Krummstroh 4,60 die 100 Kil.

Berlin, 23. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 171,25, Juli 171,25, Aug. —, Roggen Mai 147,50, Juli —, Aug. —, Hafer Mai 157,50, Juli —, Mais bunter amerikan. Mai 121,50, Juli 121,50, Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 18,75—19,90, Mai —, Mt. —.

Öle und Spiritus.

Köln, 23. Jan. Rübel in Partien von 5000 Kil. 60,—, Mai 57,50, B. 57,—, G. —.
Berlin, 23. Jan. Rübel Mai 53,60, Okt. 52,50, Spiritus 70er 33,75, 50er —.

Viehmärkte.

Neuf, 23. Jan. (Zucht- und Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 383 Stück Rindvieh, darunter waren 9 Stiere und 374 tragende und frischmilchende Kühe und Milcher. Preise: 1. Qual. Kühe von Mt. 420—510 und höher, 2. 300—390, 3. 180—270, tragende Kühe 150—330, Stiere 120—150 Mt. Meert. Eidenburgische, Offiziell, polleinfache und Rheinländische, Handel stott. Markt ziemlich geräumt. Nächster Markt am Donnerstag, den 6. Februar.

Köln, 23. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 1351 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren Mt. 65, ausgefuchte —, b. Fleischige 62—63, c. Gering entwicelte, sowie Säugen und Eber 54—59, d. Ausländerische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Beste Qualität fand ziemlich lebhaft Nachfrage. Schweine und geringe Tiere vernachlässigt. 63 wird jedoch geräumt werden.

Getrocknete Birtreber, Melasse-Birtreber und Getreideschlempe

Fernsprecher 1656.

Gustav aus der Rümte, Düsseldorf.

Telegramme: Birtreber.

Bekanntmachung.

Betreffend

die Aufnahme der bei dem Militär-Ersatz-
geschäfte 1902 vorzuliegenden Reklamationsanträge.

Der Termin zur Aufnahme der mündlich vorzubringenden Reklamation für die bei dem Ersatzgeschäfte 1902 Gestellungspflichtigen wird hiermit auf die Zeit

vom 1. bis 10. Februar 1902

festgesetzt.
Die Angehörigen derjenigen Militärpflichtigen, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse oder auf sonstige die Zurückstellung bedingende Umstände zur Vorbringung einer Reklamation genügenden Anlaß zu haben glauben, werden demgemäß hiermit aufgefordert, sich innerhalb der vorgenannten Frist von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags auf dem Militärbureau im Rathhause zu melden, wo denselben Tag und Stunde der Aufnahme selbst, falls dieselbe nicht sogleich erfolgen kann, näher angegeben werden wird.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die einzigen Ernährer hülfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister und außerdem nur solche Militärpflichtige reklamirt werden können, welche entweder als die einzige und unentbehrliche Stütze zur Erhaltung eines Bestandes, einer Pachtung oder eines Gewerbes dastehen, oder solche, welche als Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen eine Anzahl Arbeiter beschäftigen, sofern ihnen der Betrieb erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangegangenen Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und dessen Erhaltung in anderer Weise nicht möglich ist; ferner Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Ausbildung als Künstler, beziehungsweise in der Erlernung eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeuten Nachtheil erleiden würden, sowie endlich solche, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. Der nächstfolgende Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, an dem erhaltenen Wunden oder während des Krieges an einer Krankheit gestorbenen oder infolge der Verwundung erwerbsunfähig gewordenen Soldaten kann auf Reklamation zurückgestellt werden, sofern darin für die Angehörigen eine wesentliche Erleichterung liegt.

Alle Reklamationen, welche nicht auf einem der erwähnten Gründe beruhen, haben keine Aussicht auf Erfolg und müssen von vornherein zurückgewiesen werden.

Sämmtliche auf die Reklamation bezüglichen Schriftstücke sind in dem Militärbureau abzugeben.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche bereits im Vorjahre auf Reklamation zurückgestellt wurden, sind die bezüglichen Anträge, sofern die Verhältnisse noch unverändert fortbestehen, zu erneuern, da die Zurückstellung immer nur für ein Jahr gilt.

Neuf, 22. Januar 1902,

Der Bürgermeister:
Zitmann.

Großer Füllhorn und gut
erhaltene Treppe zu kaufen gesucht.
Offerten unter D. R. M. an die
Expedition dieser Zeitung.

Großer Kleiderschrank, Bett
mit hohem Haupt, Komode und
Nachtschrank billig zu ver-
kaufen.
Gartenstraße 8.

Gasrohre,

roh und verzinkt, sowie

alle Sorten Fittings

halten wir in den courenten Größen stets am

Lager und liefern solche zu billigsten Fabrikpreisen.

Wilh. Josten Söhne,

Eisenhandlung, Neuf.



„Trilby“

Mann & Stumpe's

„Trilby“ 3/4, 4, 5 und 7 cm breite
Verlängerungsborde zum Ausbessern der
Kleider: jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborde:

„Königin“ mit breiter echtfarb. Mohair-
tresse 14 Pfg. und

„Original“ 10 Pfg. pr. Mtr. sind im
Gebrauch die besten, mithin die billigsten!

„Porös“ Kragen-Einlage 4—7 cm ist
nur echt mit Firma „Mann & Stumpe“
auf den Cartons.

(Neu!) „WELGA“ (practisch)

rundgewebt. Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch:
Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe“.

Nur vorrätig bei:

Gehr. Heinemann.

Damen! Obige Fabrikate sind nur echt mit Stempel
„Mann & Stumpe“ auf jeder Borde; die schlech-
teren Nachahmungen, also ohne unseren Stempel,
lasse man sich in keinem Geschäfte anfeinden.

Mann & Stumpe, Barmen.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Religiöse Vorträge

für die Junggesellen-Sodalität

finden statt

von Sonntag den 26. Januar

bis Samstag den 1. Februar

in der St. Sebastianus-Kirche;

und zwar am nächsten Sonntag um 6 Uhr,
an den übrigen Tagen um 1/9 Uhr Abends.

Alle Jünglinge der Stadt Neuf

werden hiermit zu diesen Vorträgen freundlichst eingeladen vom

Vorstande der Junggesellen-Sodalität.

Marianisch-Quirinische

Männer-Sodalität.

Sonntag den 26. Januar, Abends 6 Uhr, im Anschluß

an unsere monatliche Andacht

General-Versammlung

im großen Saale der Gesellschaft Constantia.

Vortrag

des Herrn Reg.-Baumeisters Julius Busch:

„Eine Reise nach Rom“

(Fortsetzung).

2. Der Edison-Phonograph,

seine Erklärung, Erfindung u. Vorführung.

Die Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Sodalität werden

hiermit zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein braves Dienstmädchen ge-
sucht
Frau Otto Benze,
Grevenbroich, Nordstraße 38.

Ein jüngeres, ordentliches Dienst-
mädchen für kleinen Haushalt per
1. Februar gesucht.
Max Müller, Markt Nr. 1.

Zu Lichtmess ein braves, katholisches
Zweitmädchen gesucht.
Reinfstraße 34.

Tüchtiges Dienstmädchen
sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Wo, sagt die Exped.
D. 11. 83.
U. R. 99 an die Exp. dfr. Stg.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 7 Uhr unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den Kaufmann, Herrn

Wilh. Rosellen,

im Alter von 47 Jahren, vorher gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbekramente, nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Neuss, Wald, M.-Gladbach, den 23. Jan. 1902

Die trauernden Hinterbliebenen

Pfarrer Rosellen.

Carl Wolken und Frau geb. Rosellen.

Hugo Krapohl und Frau geb. Rosellen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 26. curr., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hafenstrasse 56, aus. Die feierlichen Exequien werden am Montag den 27. curr., Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn und Bruder

Peter Schiffer

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb am 20. Januar, Nachmittags 2 Uhr, zu Strassburg, wo er seiner Militärflicht genügt, infolge einer Herzlähmung, im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den theueren Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Schiffer.

Gehr, Amerika, Delhoven, Köln-Ossendorf, Ervinghoven, Butzheim, Widdeshoven, den 24. Januar 1902.

Die Beerdigung fand in Strassburg den 23. d. Mts. statt. Die feierlichen Exequien werden Montag den 27. d., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Gehr abgehalten.

Die Sechswochen-Messe

für den verstorbenen Herrn

Lorenz Düren

findet Samstag den 25. dieses Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Pius-Verein.

Am Samstag, den 25. Jan. cr., Morgens 7 Uhr, in der Hospitalkirche

heil. Messe

für das verstorbene Mitglied

Anton Josten,

wozu die Mitglieder und Verwandten hierdurch freudl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

III. Orden.

Samstag, den 26. Jan., Nachmittags 1 Uhr, in der St. Sebastianuskirche:

Versammlung.

Dr. Dettens

Bauchpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver

10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Stärke-Abfälle

per Ctr. 2 Mark, zu haben in der Neusser Mühle- u. Stärkefabrik

Pet. Jos. Schram.

Pius-Verein.

Die Mitglieder werden freundlichst gebeten, sich am

Ewigen Gebete

in den verschiedenen Kirchen der Stadt während der Nachtstunden von 3-4 Uhr recht zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein,

Samstag, den 26. Januar cr., Morgens 7 1/2 Uhr, in der Hospitalkirche:

Gemeinschaftliche heilige Communion.

Heute Abend punkt 8 Uhr:

Vorbereitung

im Vereinslokale.

Hierzu werden die Mitglieder und der Vorstand ergebenst eingeladen.

Aerztlich empfohlen

3 raschen Bekämpfung aller catarrhalischen Affektionen des Halses, des Kehlkopfes u. der Lungen, sowie bei Magen- und Darmcatarrhen sind:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche. Der angeregte Schleim bei Erkrankungen der Respirationsorgane wird gelöst, also verdünnt u. die Ausscheidung desselben ungemein gefördert. Bei quälenden Husten überraschende Wirkung. Bei Magen- und Darmcatarrhen erzeugen die Pastillen durch ihren hohen Gehalt an löslicher Substanz eine sehr angenehme Beseitigung der Schmerzen.

Preis 55 Pfg. per Schachtel.

Überall erhältlich.

Ohne Gleichen

sind die vorzüglichsten unergleichen Wirkungen, für die Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der allbewährten

Carboltheerschwefel-Seife.

Marke: Dreieck mit Erdkrug und Kreuz von Bergmann und Cie., Berlin N.-W., und Frankfurt am Main.

Vorräthig: 50 Pfennig per Stück, nur bei

Jakob Dreuer, Krämerstr. 7.

Jeder Pferdebesitzer

braucht nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Kronentritt unmöglich)

mit nebliger Fabrikmarke

Nachahmen, die wie man sieht, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Man verlange unseren illustrierten Katalog.

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

Zu haben bei:

R. Brois, Neuss, W. Josten Söhne, Neuss.

Achtung! Solzheim!

Sonntag den 26. Jan., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Brücken:

Große Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die demnächstige Gewerbegerichtswahl.

Mehrere auswärtige Redner haben ihr Erscheinen zugesagt. Alle christlich gesinnten Arbeiter von Solzheim und Umgegend ladet freundlichst ein

Das christliche Wahlcomité Neuss.

Neusser Radfahrer-Verein

von 1888.

Sonntag den 26. Januar a. cr., Abends 8 Uhr, auf dem Kaiserlaale des städtischen Kaufhauses:

14. Stiftungsfest,

bestehend in

Concert, Theater, Reigenfahren.

BALL.

Einführung nur durch die Mitglieder.

Fest-Versammlung

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät

Kaiser Wilhelm II.

Samstag den 25. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,

im grossen Saale des Hotel Pelzer,

bestehend in

CONCERT,

Liederspenden des Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“,

Theater

und

Fest-Ball,

wozu wir die Mitglieder mit Angehörigen kameradschaftlichst einladen.

Die Vorstände

des Garde-, ehemaliger 40er-, Pionier-, Marine- und Artillerie-Verein.

Posten zurückgesetzter

Zwirn-Knaben-Hosen

mit Leibchen

von 75 Pfg. an.

Rud. van Endert,

NEUSS.

Zur Frühjahrs-Saison!

1a. Bügelfäden, Haupenscheeren, Gefenscheeren, Spaten mit Stiel, Düngergabeln, Schaufeln u. billigt bei

Aug. Storch,

Stahl- Eisen- u. Holzwaren-Geschäft, Neuss, Furtw. 25.

20 000 Schuss

Cigarren, gute Sachen, 10 Stück 50 Pfg. bei

C. W. Korten, Niederstr. 62.

Braves Fleiß. Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle. Niederwallstr. 17.

Junge legende Gühner,

hierzu ist untersucht, gibt billig ab. Bergheimerstrasse 76.

NB. Schlachtgeflügel nehme in Tausch.

Drantsäfer.

Eine Partie neue Drantsäfer sind billig zu verkaufen. Von wem, fragt die Expedition.

Ein Buchbinder-Lehrling, ordentlicher Junge, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Buchbinderei A. Seemann.

Sämtliche Comptoirbedarfsartikel

billigt

Heinrich Garenfeld,

Grefelderstrasse 36.

20 Stück schöne Canada-Weidenkörbe zu kaufen bei **Geschwister Spidernagel,** Grefelder-Mühle, Station Weiburg.

Rindfleisch, per Pfund 55 und 60 Pfennig. **M. Fischermann,** Glockhammer 6.

5 Zimmer ganz od. getheilt zu vermieten. Von wem, f. d. Exp.

Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzüglichen Cigarren an Wirtshäuser, Händler und Privats gegen monatl. Vergütung von M. 150 u. hohe Provision.

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Tüchtiger Milchfutscher

zum 15. März gesucht, wenn auch verheirateter außer Kost, nur mit guten Zeugnissen versehen werden angenommen **Franz Wierich,** Haus Schadum, (Widerrich).

Mädchen, welches gut arbeiten kann, sucht Stellung für Morgen im Haushalt. Zu erst, Glockhammer 56.

Mädchen aus besserer Familie, welches die Haushaltung selbstständig geführt, sucht zum 1. März Stelle als Haushälterin oder Stütze. Offerten unter A. 10 an die Expedition erbeten.

Der heutigen Nummer liegt das St. Quirinusblatt bei.

Katholischer Arbeiterverein, Sterbefälle.

Sonntag, den 26. Jan., Morgens 1/2 12 Uhr, im Vereinslokal

Generalversammlung.

1. Rapportbericht, 2. Verschiedenes. Die Verwaltungsstelle.

Kath. Gesellenverein.

Die Gesangsprobe wird nicht heute (Freitag), sondern Samstag Abend punkt 9 Uhr im oberen Saale des Gesellenhauses abgehalten.

Um dringendes Erscheinen wird gebeten!

Der Dirigent.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Göttinger.**

Freitag den 24. Januar 1902.

Die Fledermaus.

Oper von Strauß.

Samstag den 25. Jan. 1902.

Der Weichhändler.

Auffspiel von G. von Moser.

Alte Gebisse

(künstliche Zähne)

taucht ein Herr, auf Durchreise, nur Freitag, den 24. Januar, in Neuss, Hotel Pelzer, Niederstrasse 52, 1 Treppe, Zimmer links.

Empfehle junge Hühner, Braut- u. Suppenhühner billigt.

Friedrich Walge, Niederstrasse 17. Telefon 274.

Dieben, frischen, französischen Kopf- und Endivien Salat, Blumenkohl und Meerrettig empfiehlt billigt **Franz Wald, Nachf.,** Grefelderstr. 51.

7 Baustellen

in der Reichstraße und anschließend an den Kirchplatz der Marienkirche zu verkaufen.

Einteilung der Plätze, sowie Zeichnungen und Bauzeichnungen liegen

Reichstraße Nr. 18

zu gefl. Einsicht offen, sowie alles Nähere daselbst zu erfahren.

Zum 1. April ist die abgebrochene herrschaftliche erste Etage (7 Zimmer od. 1 Mansarde) Glockhammer 18, zu vermieten.

Näheres Reichstraße 77.

Ein hübsch möbirtes Zimmer mit Frühstück an besseren Herrn zu vermieten. Oberstrasse 64

Zwei ordentliche Reute in Kost und Logis gesucht. Reichstraße 3.

Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzüglichen Cigarren an Wirtshäuser, Händler und Privats gegen monatl. Vergütung von M. 150 u. hohe Provision.

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Tüchtiger Milchfutscher

zum 15. März gesucht, wenn auch verheirateter außer Kost, nur mit guten Zeugnissen versehen werden angenommen **Franz Wierich,** Haus Schadum, (Widerrich).

Mädchen, welches gut arbeiten kann, sucht Stellung für Morgen im Haushalt. Zu erst, Glockhammer 56.

Mädchen aus besserer Familie, welches die Haushaltung selbstständig geführt, sucht zum 1. März Stelle als Haushälterin oder Stütze. Offerten unter A. 10 an die Expedition erbeten.

Der heutigen Nummer liegt das St. Quirinusblatt bei.